

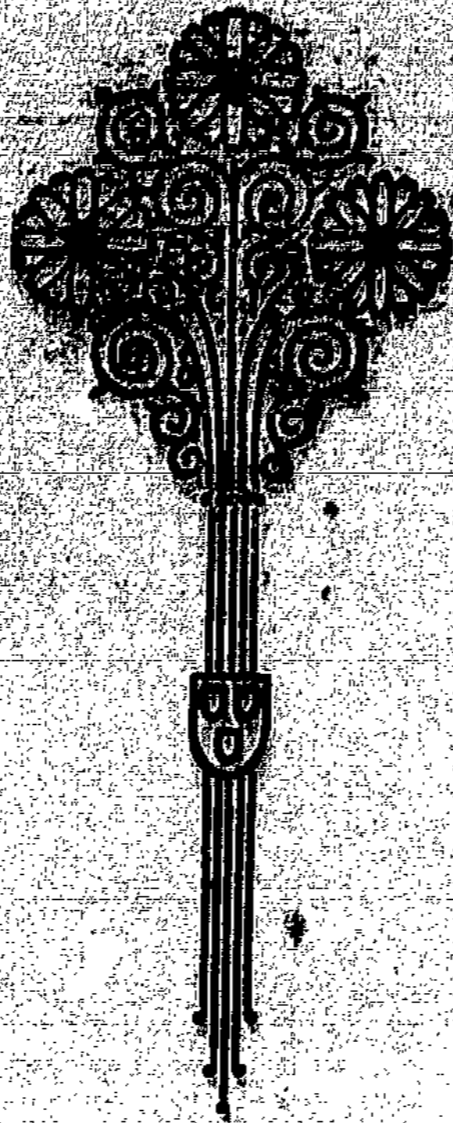
1936  
1915-2199

# Malers-Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler  
Lackierer, Anstreicher, Tüncher  
und Weißbinder Deutschlands



Neunundmanziger Jahrgang : 1915



Redaktion und Expedition: Hamburg 25, Claus-Groth-Straße 1

# Inhaltsverzeichnis.

(Die Zahlen bedeuten die Nummern des „Vereins-Anzeiger“.)

**Gedichte.**

Das tote Meer ..... 40  
 Der neue Feind ..... 38  
 Der Wucher ..... 45  
 Die Schöpfer ..... 37  
 Friedenshoffnung — Friedenswunsch ..... 39  
 Krieg ..... 18  
 Kultur ..... 25  
 Oheronne ..... 14  
 Pfingstgruß ..... 21  
 Silber Tod ..... 41  
 Silles Feldentum ..... 38  
 Wornitz! ..... 1  
 Weihnacht ..... 52  
 Wellenpende ..... 10  
 Zu viele Menschen auf der Welt ..... 35

**Beitragartikel.**

Agitation ..... 8  
 An die Mitglieder unseres Verbandes! ..... 8  
 An unsere Verbandskollegen! ..... 39  
 Arbeitslosigkeit. Die Bemühungen unserer Organisation zur Beschaffung von Arbeitsgemeinschaft. Eine schroffe Absage an die ..... 52  
 Arbeitsnachweises. Die Regelung des ..... 31  
 Auf zur Agitation für unsern Verband! ..... 12  
 Betrachtungen zum Abschluss des zweiten Quartals ..... 34  
 Brüderlichkeit ..... 19  
 Das alte Lied ..... 36  
 Der Herr der Welt ..... 21  
 Differenzierung ..... 17  
 500 Tote! ..... 18  
 Gefahren der Weltwirtschaft. I 9, II 10  
 Gegenstände u. Verhandlungspunkte I 48, II 44  
 Gewerkschaften und Sozialistengesetz ..... 40  
 Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1914. Die ..... 48  
 Grenzen der Staatsmacht. Die ..... II 35  
 Internationale im Malergewerbe im Jahre 1914. Die ..... 87  
 Jahresabschluss unseres Verbandes für 1914. Der ..... 14  
 Krieg als Entwicklungshebel. Der I 50, II 51  
 Kriegernerlehtenfürsorge. Zur Frage der I 26, II 27  
 Kriegeschädigte. Fürsorge für ..... 32  
 Kriegeschädigten. Für unsere ..... 46  
 Kriegsgewinne und Steuerungsulagen ..... 38  
 Kriegsinvaliden-Fürsorge ..... 41  
 Kriegs-Mal ..... 18  
 Krieg und Fortschritt ..... 25  
 Lebensmittelwucher! Gegen den ..... 30  
 Lohnbewegungen 1914. Unsere ..... 20  
 Mächtige und unrichtige Sparsamkeit ..... 13  
 Mischschlag ..... 42  
 Siebzig Jahre unsonst gearbeitet! ..... 45  
 Sind wir Deutschen ein Kulturvolk oder sind wir Barbaren? I 4, II 5, III 6  
 Tarifverhältnis im Kriegsjahr 1914. Unser ..... 33  
 Tarifverträge im Jahre 1914. Unsere ..... 11  
 Tarifvertrages. Zum Ablauf unseres ..... 51  
 Treu unserm Verband! ..... 24  
 Verband im Kriegsjahr 1914. Unser I 26, II 29  
 Verbandsbeirat zur gegenwärtigen Situation. Unser ..... 49  
 Weg mit den Ausnahmegesetzen, her mit der Gleichberechtigung! I 22, II 23  
 Wirtschaftlichen Verluste des Krieges. Die I 1, II 2  
 Wirtschaftliche Kämpfe nach dem Kriege I 15, II 16  
 Zum Neuen Jahre ..... 1

**Artikel heraussuchen Inhalts.**

Arbeitslosenratifizierung unseres Verbandes. Die ..... 33  
 Arbeitslosenunterstützung im Holländischen Malerverband. Die Einführung der ..... 40  
 Arbeitslosigkeit unserer Mitglieder im Monat August. Die ..... 38  
 Arbeitslosigkeit unserer Mitglieder im Monat September. Die ..... 42  
 Arbeitslosigkeit unserer Mitglieder im Monat Oktober. Die ..... 47  
 Arbeitslosigkeit unserer Mitglieder im Monat November. Die ..... 52  
 Arbeitsnachweises in München. Die Neutralisierung des ..... 48  
 Eingabe des Arbeitgeberverbandes für die Erhöhung der Preise für Malerarbeiten an die Baubehörden. Eine ..... 35  
 Erweiterung der Verordnung über das Verbot von Nutzenansprüchen ..... 49  
 Kollege Gauy, Theodor † ..... 28  
 Kollege Warneke, Fritz † ..... 26  
 Maßnahmen der Verbandsvorstände unserer Gewerkschaft nach siebenmonatiger Kriegsdauer. Die besonderen ..... 11

Meliororgan, dem es im Burgfrieden unbehaglich wird, Ein ..... 1  
 Nur heraus mit der Farbe! ..... 29  
 Österreich und sein Wiederaufbau ..... 27  
 Rache der „Süddeutschen“, Die ..... 4  
 Verbot des Anstreichens mit Farben aus Bleiweiß und Leinöl, Ein ..... 44  
 „Vereins-Anzeiger“ im Felde, Unser ..... 4  
 Wentker, Heinrich, 25 Jahre Verbandskassierer ..... 15  
 Wirkungen des Krieges auf unsere Berufs- und Organisationsverhältnisse, Die ..... 6  
 Zustände im Karlsruher Malergewerbe, Die ..... 8

**Gewerkschaftliche und sozialpolitische Artikel.**

Anerkennung der Tätigkeit der modernen Arbeiterbewegung durch ihre Gegner, Die ..... 1  
 Arbeiten und wirtschaften ..... 7  
 Arbeitsmarkt im Baugewerbe, Der 8, 9, 11, 16, 19, 24, 38, 37, 46, 50  
 Arbeiterschutz im Jahre 1913. Der deutsche Arbeitsschutz ..... 48  
 Arbeitsvermittlung. Zur Regelung der Arbeiterversicherung im Jahre 1913, Die deutsche ..... I 37, II 38  
 Bedeutung der Konsumgenossenschaften für die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln, Die ..... 40  
 Berechnungszahl ..... 22  
 Das Ich ..... 44  
 Das Suchen der Zeit ..... 18  
 Die Selbständigen ..... 15  
 Die Wolke ..... 44  
 Ein Höhenbau ohne Baugerüst ..... 5  
 Einer und alle ..... 11  
 Einwirkung der Notgesetze vom 4. August auf die Arbeitslosigkeit unter den Arbeiterinnen, Die ..... 43  
 Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkstraft ..... 49  
 Erhebung ..... 23  
 Gegen die Sonderblende ..... 28  
 Grenzen der Staatsmacht, Die I ..... 34  
 Jubiläum der Organisation ungelerner Arbeiter, Ein ..... 31  
 Kameradschaft ..... 34  
 Konferenz von Vertretern der Verbandsvorstände, Eine ..... 30  
 Konferenz der Gewerkschaftsleiter und Bezirksleiter im Königreich Sachsen ..... 7  
 Konsumvereine während des Krieges. Die Konsumistenbewegung, Die bisherigen Leistungen der ..... 27  
 Konsumgenossenschaften, Der Wert der Krieg- und gewerkschaftliche Treue ..... 36  
 Krieg und gewerkschaftliche Treue ..... 4  
 Kriegsarbeitsgemeinschaft im Baugewerbe, Die ..... 8  
 Kriegsarbeitsgemeinschaft für das Baugewerbe ..... I 21, II 22, III 23  
 Kriegsarbeitsgemeinschaft für das Baugewerbe ..... 46  
 Kriegsarbeitsgemeinschaft, Die I 24, II 25  
 Kriegsarbeitsgemeinschaft, Weitere Antworten auf Eingaben der ..... 26  
 Kriegsarbeiten hinter der Front ..... 10  
 Kriegeschädigten, Würdevolle Hilfeleistung für die ..... 28  
 Kriegeschädigten, Mahnruf an die ..... 45  
 Kriegsverlehten, Ueber die Verwendung der Kriegsteilnehmer, Wälder- und Anstaltsfürsorge für ..... 37  
 Kriegerfamilien, Die Notlage der ..... 36  
 Kriegermütter, Die Not der ..... 45  
 Krieg und die heranwachsende Jugend, Der ..... I 17, II 19  
 Kriegspende deutscher Frauendank 1915 ..... 44  
 Kriegsmacher, Die Verordnung gegen den Krieg als Entwicklungshebel, Der ..... II 51  
 Lebensinheit ..... 8  
 Lebensmittelversorgung im Kriege, Deutschlands ..... 2  
 Lebensmittelwucher ..... 29  
 Lebensmittelwucher, Gegen den ..... 44  
 Lebensmittelpreise nach den neuen Bundesratsverordnungen, Die ..... 47  
 Lebensmittelversorgung, Die Organisation der ..... 51  
 Lohnbewegungen, Streiks und Ausperrungen im Jahre 1913, Die ..... I 8, II 9, III 10  
 Lohnrückende Frauenarbeit ..... 39  
 Macht und Recht ..... 9  
 Monopol, Das ..... 12  
 Moral und Sieg ..... 20  
 Nahrungsmittelsteuerung, Die ..... 25  
 Nahrungsmittelversorgung, Unsere ..... 38  
 Organisierung des Konsums und die Volkswirtschaft, Die ..... 31  
 Oftern ..... 14

Recht zum Leben, Das ..... 33  
 Reichstag und Friedensverhandlungen ..... 52  
 Schafft Arbeit für die nach Friedensschluss heimkehrenden Krieger! ..... 41  
 Tarifverträge im Deutschen Reich im Jahre 1913, Die ..... I 14, II 15  
 Tiefbau-Berufsgenossenschaft im Jahre 1914, Die ..... 40  
 Triumph der Konsumentenorganisation, Ein ..... 7  
 Unfälle bei den Bauten im Jahre 1913, Die ..... 28  
 Unfallverlehtenfürsorge, Zur Erweiterung der ..... 42  
 Untauglichen, Die ..... 40  
 Unergänglichkeit ..... 10  
 Verantwortung ..... 9  
 Volk und Menschheit ..... 37  
 Wornitz ..... 35  
 Wachsen ..... 13  
 Wie pflegen wir unsere beurlaubten Feldgrauen daheim am besten? ..... 50  
 Wirtschaftliche Rundschau 6, 30, 32, 41, 48  
 Zusammenklus und Moral ..... 5  
 Zuviel Menschen ..... 34

**Festsetzungen.**

Aus Feldbriefen unserer Kollegen 3, 4, 7, 13, 14, 17, 18, 37, 45, 52  
 Jubiläumsschrift der Generalkommission, Eine ..... 48  
 Kriegsbetrachtungen ..... 51  
 Planiere (Gedicht) ..... 48  
 Unmütige Menschen ..... 47  
 Unsere Toten (Gedicht) ..... 48  
 Vom Buchgeschenk zu Weihnachten ..... 50

**Fachliteratur.**

Bericht der Straßburger Kunstgewerbeschule über das Unterrichtsjahr 1914/15 ..... 17  
 Buchhaltung des Zimmer- und Dekorationsmalers, des Schilder- u. Schriftmalers und des Anstreichers, Die ..... 6  
 Deutsche Malerzeitung „Die Mappe“ 3, 8, 13, 17, 21, 25, 29, 33, 38, 46, 49, 51  
 Fabrikation der Cellulose und Sulfate, Die ..... 24  
 Illustrierter deutscher Malerkalender für das Jahr 1915 ..... 8  
 Illustrierter Malerkalender für 1915 ..... 9  
 Schrift im Handwerk, Die ..... 27  
 Technik der Malerei ..... 42  
 Westdeutscher Malerkalender für 1915 ..... 4

**Fachtechnisches.**

Ausfuhrverbote für das Deutsche Reich ..... 24  
 Die Welt will betrogen sein! ..... 27  
 Dunkelgrüne Eisenbahnwagen ..... 23  
 Eroberung russischer Terpentinegebiete ..... 42  
 Indischer Indigo ..... 26  
 Kriegslurus für Holz- und Marmor, malerei ..... 44  
 Materialpreise, Die ..... 20  
 Patentchau ..... 2, 3, 6, 7, 8, 10, 12, 15, 17, 20, 21, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 36, 37, 38, 39, 41, 42, 43, 46, 47, 52  
 Verband deutscher Lackfabrikanten, Der ..... 50  
 Verbot von Giftfarben ..... 24  
 Was ein Theatermaler alles wissen soll ..... 29

**Aus unserm Beruf.**

Augsburg ..... 12  
 Bamberg ..... 12, 22  
 Bauen (Jahresbericht der Lackierer) ..... 5  
 Bayreuth ..... 12  
 Berlin ..... 2, 9, 22, 28, 36  
 Bremen ..... 4  
 Breslau ..... 1, 10, 22, 49  
 Chemnitz ..... 9, 14, 46  
 Chemnitz ..... 10  
 Colmar i. G. ..... 33  
 Danzig ..... 4  
 Döbeln ..... 2  
 Dresden ..... 39  
 Elberfeld-Barmen ..... 1  
 Emden ..... 7  
 Essen a. d. R. ..... 40  
 Esserwalde ..... 8  
 Frankfurt a. M. (Jahresbericht) ..... 15  
 Frankfurt a. M. (25jähriges Bestehen) ..... 16  
 Gotha ..... 2, 15  
 Göttingen ..... 8  
 Gadersleben ..... 1  
 Hamburg ..... 16, 30, 35, 43  
 Hannover ..... 9, 11, 45  
 Hildburghausen ..... 6

Silberstein ..... 18  
 Hof a. d. E. ..... 12  
 Jena ..... 2  
 Jena ..... 18  
 Kiel ..... 9  
 Konstanz ..... 1  
 Königsberg ..... 11, 24  
 Leipzig ..... 2, 18, 49  
 Magdeburg ..... 8, 14  
 Mannheim (Lackierer) ..... 14  
 Meiningen ..... 4  
 Mühlhausen i. Th. ..... 1  
 München ..... 11, 29  
 Nordhausen ..... 12, 14  
 Nowawes ..... 5  
 Nürnberg ..... 17  
 Pforzheim ..... 8  
 Plauen ..... 4, 7  
 Posen ..... 1  
 Schleswig ..... 6  
 Schweg a. d. W. ..... 28  
 Stettin ..... 1, 18  
 Straßburg ..... 32  
 Wiesbaden ..... 24  
 Würzburg ..... 12

**Von unsern Kollegen im Felde.**

Nr. 1, 2, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52.  
 Nr. 4: Unsere Verbindungen mit den Kollegen im Felde. 5: Anständige Preise für reelle Arbeit! 6: Der „Bayerische Bürgerzeitung“ zur Erweiterung. 9: Aus dem Unterwesergebiet. 13: Die Differenzen bei Ausführung der Malerarbeiten am Hamburger Hauptbahnhof vor dem preussischen Abgeordnetenhaus. 16: G. Wentker dankt. 22: Die Zwangsinnung in München genehmigt. 24: Hocharbeitsnachweis für das Maler-, Lackierer- und Weißbindergerber in Wiesbaden. Zur Arbeitsbeschaffung im 8. Bezirk. 38: Verbandsjubiläum in Bayern. 39: Die „Arbeitsgeberzeitung“ über Steuerungsulagen im Malergewerbe.

**Aus den Bezirken.**

1. Bezirk: Jahresbericht ..... 17  
 2. Bezirk: Jahresbericht ..... 18  
 3. Bezirk: Jahresbericht ..... 19, 24  
 4. Bezirk: Jahresbericht ..... 19  
 5. Bezirk: Jahresbericht ..... 20  
 6. Bezirk: Jahresbericht ..... 21  
 7. Bezirk: Jahresbericht ..... 22

**Berufsunfälle.**

Chemnitz ..... 42  
 Kiel ..... 38, 37  
 Leipzig ..... 42

**Submissionsblüten.**

Brandenburg ..... 38  
 Bremen ..... 11  
 Cassel ..... 28  
 Hamburg ..... 10  
 Landsberg a. d. W. ..... 14  
 Stuttgart ..... 39

**Aus den Cantarifämtern.**

Verhandlungen vor dem Cantarifamt IV (Leipzig) ..... 14

**Lackiererbewegung.**

Jahresbericht der Lackiererfektion der Waggonfabrik Bauen für 1914 ..... 5  
 Jahresbericht der Lackiererfektion Berlin für 1914 ..... 22  
 Breslau ..... 26  
 Königsberg i. Pr. ..... 24  
 München ..... 32

**Gewerkschaftliches.**

Nr. 1: Arbeitslosenunterstützung in Darmstadt. 2: Ein Aufruf aus dem Buchdruckgewerbe. 3: Krieg und Gewerkschaften. Gewerkschaftskonferenz in Schlesien. 4: Die deutsche Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1914. Gewerkschaftsangehörte im Felde. 5: Ein Veteran der Arbeiterbewegung. 6: Im Tabakarbeiterverband. 7: Der Vorsitzende des deutschen Kürschnerverbandes W. Leisler †. 8: Generalversammlung des Metallarbeiter-



# Hamburgr Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Nr. 1

Das Blatt erscheint jeden Sonnabend.  
Abonnementpreis für 1,50 pro Quartal.  
Redaktion und Expedition: Hamburg 25,  
Klosterstr. 11/12. Fernr. 5. 2244.

Hamburg, den 2. Januar 1915

Anzeigen kosten die fliegende Non-  
pareille oder deren Raum 50 Pfg. (Der  
Betrag ist stets vorher einzulösen).  
Verbandsmitgl. kosten 25 Pfg. die Zeile.

29. Jahrg.

## Zum neuen Jahre.

Ein großes, starkes Wünschen und Hoffen bewegt zum Beginne des neuen Jahres unser Volk, ein Wünschen und Hoffen, wie wir es noch nie gekannt. Sonst ging man mit diesen und jenen Alltagswünschen immer ins neue Jahr, während das ganze Sinnen heute einem hohen Ziele gilt, einem herrlichen Gemeinschaftsziele. Das ist es, was dieses unser Hoffen und Sehnen diesmal so besonders weit über das Hoffen der vergangenen Jahre erhebt: einem Gemeinschaftsziele gilt unser großes Gemeinschaftssehen. Nicht nur, daß ein hehres Ziel von einzelnen erkannt wird, nein, hinter dem Sehnen steht ein großes gemeinsames Ganzes, eine Einheit, wie wir sie sonst nie kennen lernten.

Wir haben uns ja schon immer angesehen als Glieder einer großen Kampfgenossenschaft und haben in unserem Herzen gefühlt nicht ein plummes Selbst, sondern den warmen Pulsschlag unserer Organisation. Aber jetzt, wo unser Sehnen nach einem neuen großen, freien Vaterlande des Friedens von Tausenden und Abertausenden unserer Volksgenossen mitgeföhlt wird, wo es das Sehnen eines einzigen ganzen Volkes ist, da fühlen wir, wela ein herrliches, durchgeklärtes Leben da hoch die neue Welt darstellen wird, in der der Kapitalismus entschwindet und alles Sinnen und Denken und Fühlen und Sehnen allein immer höherer Höhen der einen geschlossenen, innig verbundenen, großen Gemeinschaft gilt.

Können die andern, die noch nicht auf unserer Seite stehen, denn auch jetzt in dieser großen Zeit des Hoffens und Sehns immer noch nicht erkennen, wie tot und kalt doch das Alltagsleben ist in unserer heutigen kapitalistischen Welt; können sie denn auch jetzt nicht einmal fühlen, daß in unserer heutigen Volksgemeinschaft das Herz fehlt, das Herz, das alles Denken und Handeln auf die edelste Weise befeuert, mit den höchsten Werten durchgeklärt? Kann es ihnen genügen, nur dann und wann, wie in dieser Zeit, einmal dieses sehrende, große, warme Herz des Volksganzen zu fühlen? Sollte ihr Herz noch so unentwikkelt, noch so unreif sein?

Nun, die Zukunft wird es uns ja lehren, und wenn sie weiter die Welt der selbstthätigen Kälte und Nüchternheit sein wird, dann wollen wir das Herz sein. Weiter wollen wir fühlen so innig und warm, wie ein Menschenherz nur fühlen kann, damit, wenn unser Kampf das Ziel erreicht, diese neue Welt neben der Verstandeskultur auch ein großes, edles Herz besitzt, ein Fühlen und Sehnen empfindet so innig, so tief und so reich, wie dieses Gemeinschaftssehen zum neuen Jahre es uns nur a h n e n läßt.

## Die wirtschaftlichen Verluste des Krieges.

Bis kurz vor dem Ausbruche des gegenwärtigen Krieges herrschte in den weitesten Kreisen der Gelehrten aller Kulturländer die feste Ueberzeugung, daß ein Krieg unter Kulturvölkern zu einer Unmöglichkeit geworden sei. Ganz abgesehen von den Greueln, die ein Krieg notwendigerweise mit sich bringt, seien die wirtschaftlichen Schäden so ungeheuer, daß kein Staatsmann, kein Fürst und kein Volk so töricht sein werde, einen Krieg anzufangen, da in Wirklichkeit nichts dabei zu verdienen sei. Die Untoten, die ein kriegerisches Unternehmen verursacht, und die Riesensummen, die es verschlingt, könnten auch durch eine höchstmögliche Kriegsschädigung nicht wieder eingebracht werden. Es wurden eingehende Untersuchungen vorgenommen und Berechnungen angestellt, die heneigten sollten, daß ein moderner Krieg ein schlechtes Geschäft sei.

In Arbeiterkreisen war man allerdings in dieser Beziehung etwas mißtrauischer. Man witterte hinter den Kriegsrüstungen und Kriegstreiberien geheime Einflüsse wirtschaftlicher Art, und man war der Meinung, daß der Kapitalismus und zumal dessen neueste Form, der Imperialismus, sehr wohl ein Interesse an einem Kriege habe. Dem wurde entgegengehalten, daß weder das internationale Finanzkapital noch das einheimische Produktionskapital nennenswerte Gewinne aus einem Kriege ziehen könne, daß vielmehr die wirtschaftlichen Nachteile unter allen Umständen größer sein müßten als die etwaigen Vorteile. Und deshalb, so folgerte man, wird ein Krieg für die Kulturvölker zu einem Übel, und trotz des fortwährenden Säbelgerassels werden sich die maßgebenden Kreise sehr wohl in acht

## Zum Jahreswechsel

entbieten wir unsern Kollegen,  
Mitarbeitern und Freunden  
unserer Organisation

## beste Glückwünsche!

Der Vorstand — Die Redaktion

nehmen, die Kriegsrüstungen in der Praxis zu erproben. Nur an den Händen der Kultur, das war der Weltgeist letzter Schlus, werden noch Kriege möglich sein, für uns gilt der blutige Kampf zwischen den Völkern, die in Handel und Verkehr aufeinander angewiesen sind, als ein überwindener Standpunkt, als eine veraltete Einrichtung.

Da brach plötzlich der Weltkrieg aus. Mit der Möglichkeit und der Wucht eines Naturereignisses, etwa eines Gewitters oder einer Ueberflutung brach er über uns herein und riß uns trotz all unseres Sträubens hinein in seine Strudel. Wir alle haben jene Juli- und Augusttage miterlebt, in denen Schlag auf Schlag die Kriegserklärungen einander folgten. Bei manchem von uns drängte sich die Frage auf, wer denn eigentlich die moralische Schuld an der Entfesselung der Kriegesfurie trage, aber niemand konnte diese Frage beantworten. In der Tat hat es im gegenwärtigen Stadium der Entwicklung auch keinen Zweck, diese Frage zu untersuchen, und nur weltfremde Theoretiker bemühen sich krampfhaft, ihre Denkraft an dieser Frage zu üben. Saviel aber steht fest, daß niemand die Schuld an dem Kriege tragen will, und daß jedes Volk dem andern die Schuld zuschiebt. Wer möchte auch wohl die eiserne Stirn besitzen, vor der Dessenlichkeit und vor der Weltgeschichte die Verantwortung übernehmen zu wollen für das, was uns der Krieg gebracht hat und noch bringen wird?

In wirtschaftlicher Beziehung ist ein moderner Krieg unter Kulturvölkern etwas ganz anderes, als es die früheren Kriege waren. Einstmals galt der Krieg als ein Mittel des Erwerbs, und zwar als ein einträglicheres Mittel als die produktive Tätigkeit. Die früheren Kriege waren vorwiegend Beute- und Raubzüge. Die Besiegten wurden von den Siegern zu Sklaven oder Leibeigenen gemacht, nachdem man ihnen vorher all ihr Habe: Land, Vieh, Wohnungen, Vorräte und Gerätschaften weggenommen hatte. Das siegende Volk presste die Bewohner des eroberten Landes bis aufs Blut aus und brachte eine reiche Beute mit heim. Manchmal floßen ungeheure Reichtümer in das Land der Sieger, so daß diese auf Kosten der Besiegten ein angenehmes, arbeitsloses Dasein führen konnten. Noch heute wird der Krieg mit niedrigstehenden Völkern als Erwerbsquelle betrachtet; aber ein Krieg unter zivil-

isierten Völkern hat einen durchaus andern Charakter angenommen. Die Sieger, sofern sie auf den Namen von Kulturmenschen Anspruch machen, achten nach Möglichkeit das Eigentum der Einwohner eines besiegten Landes, sie rauben nicht mehr, sondern sie kaufen und bezahlen, was sie gebrauchen. Wenn nach der siegreichen Beendigung eines Krieges ein Land oder Teile eines Landes in den Besitz des Siegers übergehen, so bringt dies dem siegreichen Volke wenig oder gar keine wirtschaftliche Vorteile. Die Bewohner des angegliederten Landes werden als gleichberechtigte Staatsbürger übernommen, und ihr Eigentum bleibt unangefastet. Meistens haben die Sieger noch aus ihren eigenen Mitteln Aufwendungen zu machen, um die durch den Krieg entstandenen Schäden wieder auszubessern. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Einwohner Alt-preußens nicht um einen Pfennig reicher geworden sind, als Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau annektiert wurden, und daß auch die Annexionierung von Elsaß-Lothringen das Vermögen der deutschen Staatsangehörigen nicht vergrößert hat. Dagegen liegen die wirtschaftlichen Nachteile, die ein Krieg mit sich bringt, klar auf der Hand.

Von den schweren Lasten des bewaffneten Friedens, die der Kulturmenschen in Höhe von sieben Milliarden Mark pro Jahr auferlegt werden, wollen wir nicht reden; dagegen wollen wir uns bemühen, die wirtschaftlichen Verluste des gegenwärtigen Krieges in allgemeinen Umrissen aufzuzeigen, um auch von diesem Gesichtspunkte aus die Unmöglichkeit blutiger Kriege nachzuweisen.

Hier müssen wir zunächst berücksichtigen, welche ungeheuren, kaum zu berechnenden Summen dadurch verschlungen werden, daß Millionen von Soldaten ernährt, verpflegt und ausgerüstet werden müssen. Dazu kommen noch die Kosten für das Sanitätswesen, für den Transport von Menschen, Tieren und Sachen usw. Man nimmt an, daß der Unterhalt der sich bekämpfenden Heere mindestens 200 Millionen Mark jeden Tag kostet. Ferner sind noch einzuzählen die Kosten für das Kriegsmaterial: Torpedos, Patronen, Bomben, sowie die Kosten für Ergänzung des abgenutzten und unbrauchbar gewordenen Materials. Durch die Notwendigkeit, immer wieder neue Sachen nachzuliefern, werden Zehntausende von Arbeitskräften in der Heimat in arbeitsloser Beschäftigung gehalten. Während draußen im Felde die Soldaten ihr graufiges Zerstörungswerk verrichten, müssen zahllose Hände daheim dies Werk unterstützen. Um die wirtschaftliche Verschwendung zu illustrieren, die im Kriege getrieben wird, weisen wir nur darauf hin, daß ein jeder Schuß aus einem mittleren Geschütz rund M. 5000 kostet. Daraus kann man ersehen, wieviel Geld während des Krieges buchstäblich verpulvert wird.

Die eben aufgeführten Kriegskosten muß ein jedes am Kriege beteiligte Volk aufbringen, das Volk, in dessen Grenzen die Kriegesfurie tobt, hat noch besondere Verluste zu tragen. Man denke nur daran, welche ungeheure materiellen Werte in Belgien vernichtet worden sind, darunter Kulturwerte, die niemals wieder zu ersetzen sind. Man denke nur an die beschädigten Kathedralen, Rathäuser, Kunst- und Büchersammlungen, die der herben Kriegsnotwendigkeit zum Opfer gefallen sind, an die verbrannten oder zerstörten Wohnhäuser, an die rauchenden Trümmer der Schlösser und Villen, an die in Brand gesteckten Scheunen und Ställe mit Vieh und Vorräten, an die gesprengten Brücken und Bahnanlagen, die zerstörten Städte und Dörfer, an die verwüsteten Gärten und Felder und Weinberge. Und wenn man noch die Zerstörungen hinzurechnet, die der Krieg über Ostpreußen gebracht hat und die er tauglich zu Lande und zu Wasser verursacht, so ergibt sich eine Summe, die kaum auszudenken ist.

### Ein Meisterorgan, dem es im Burgfrieden unbehaglich wird.

Die „Süddeutsche Maler-Zeitung“ bringt in ihrer letzten Nummer einen Artikel voll verhaltenen Groblos darüber, daß sie sich seit Kriegsbeginn in der ihr eigenen Art, unsern Verband zu beschimpfen und die Gehilfenschaft grundlos zu verdächtigen, notgedrungen einige Beschränkungen auferlegen mußte. In dem Artikel, der eigentlich einer rein kritischen (Frankfurter) Angelegenheit gewidmet sein soll, wird zunächst gegen die von den Zentralvorständen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit während des Krieges angestrebten Arbeitszeitverkürzung, die für die Arbeitgeber schädlich sein soll, vom Leder gezogen. Das scheint an die Adresse des geschäftsführenden Vorstandes des Arbeitgeberverbandes gerichtet zu sein, den die „Süddeutsche“ schon nach den Verhandlungen über die Kriegsmassnahmen, Ende August, deutlich kritisierte. Dann wird die Unwahrheit verzapft, die Gehilfen verlangten Ueberstundenzuschlag auch dann, wenn die tägliche Sommerarbeitszeit nicht überschritten würde. Ferner wird unsere Organisation angegriffen, weil sie die getroffenen Abmachungen auch durchzuführen versucht, eine Gepflogenheit, die der „Süddeutschen“ noch immer ein Gräuel war. (Vergleiche dazu auch in dieser Nummer den Bericht aus Breslau; dort drohten die Arbeitgeber mit Auserkennung des Tarifs, weil ein einziger Arbeitgeber anstatt sechs sieben Stunden arbeiten ließ, ohne daß unsere Kollegen dies wegen des Kriegszustandes und der ungünstigen Jahreszeit jetzt verhindern konnten.)

Hierauf folgt in dem Artikel, in Erinnerung an die blamable Absperrung vom Jahre 1913, ein Wutanfall gegen die Tarifämter, die „viel zu hohe Löhne“ festsetzten, und weiter die Erklärung: was die Gewerkschaften jetzt für die Arbeitslosen — deren Unterfütterung die „Süddeutsche“ stets mit den windigsten Argumenten bekämpfte — und für die Familien der Kriegsteilnehmer leisten, sei ganz unbedeutend. Daß die dafür allein vom 1. August bis 31. Oktober ausgegebene Summe schon 15 1/2 Millionen Mark betrug, wird natürlich den Lesern der „Süddeutschen Maler-Zeitung“ unterschlagen. Bitteren Verdruß bereitet es weiter dem Artikelschreiber, daß die Gewerkschaften einen Teil ihres Vermögens für die Aufgaben reservieren, die ihrer nach dem Kriege harren, weil damit auch sein Wunsch dahinschwindet, daß unser Verbandsvermögen, das fatalerweise 1913 trotz der berühmten Parole, „der Zweimillionenfonds der Gehilfenorganisation muß vernichtet werden“, nicht vernichtet werden konnte, bestimmt auch durch den Krieg nicht aus der Welt geschafft werden kann. Denn damit schwindet auch die Hoffnung der Scharfmacher vom Schlege des Kunstschrittschillers der „Süddeutschen“, daß der Krieg Gelegenheit bieten möge, die „viel zu hohen Löhne“ der Arbeiter heranzuziehen.

Nach diesen Vorstößen kommt das erwähnte Organ zur Sache. Diese liegt wie folgt: In Frankfurt a. M. haben einige Gehilfen für ihrer Meinung nach Rabizarbeiten den dafür in Betracht kommenden Rabizerlohn von 76 % anstatt der ihnen vorher gezahlten 64 % verlangt. Darüber entstand Streit und so wurde denn von den Arbeitgebern das Orts-Tarifamt angerufen. Unsere Kollegen bestritten aus guten Gründen dessen Zuständigkeit; sie erschienen aber trotzdem bereitwillig zu der angebotenen Verhandlung. Sie verließen diese auch nicht, trotzdem sie sich als Schulle, Expresster usw. beleidigen lassen mußten, weil der Beleidiger für diese Leistungen mit dem Ausdruck des Bedauerns Abbitte leistete. Obwohl der Vorsitzende des Orts-Tarifamtes durch eingeholte Gutachten festgestellt hatte, daß die Auffassung unserer Kollegen richtig war, wurden sie unter Berücksichtigung einer vor sechs Jahren ergangenen — unseres Erachtens irrigen — Entscheidung abgewiesen, was sie in Verbindung mit Beanstandungen am Protokoll veranlaßte, dieses nicht zu unterzeichnen.

Dieser einfache Sachverhalt, der in Frankfurt selbst zu keinerlei Differenzen zwischen den Organisationen Anlaß gegeben hat, wird nun von der „Süddeutschen Maler-Zeitung“ zu einem „Angriff der freien Malergewerkschaft gegen die Meister-schaft“ aufgebauscht und zum Anlaß genommen, wie folgt loszulassen:

Unter diese unverschämte Forderung (Rabizerlohn für Rabizarbeit), stellt sich die Gehilfenorganisation, und nachdem die Forderung als unberechtigt abgewiesen, verweigern die Herren ihre Unterschrift auf das Protokoll des Orts-Tarifamtes. Neu ist dies ja durchaus nicht; denn wir wissen es ja, in welcher Weise sich die genössische Malergewerkschaft um die Schiedssprüche setzt. So sie kräftig genug zu sein glaubt, steht für sie der Tarifvertrag auf dem Papier, wie auch die tatsächlichen Entscheidungen. So ist es leider, was für sie vor dem Kriege galt, wird während des Krieges unausgesetzt und wird auch nach dem Kriege gelten. Ja, es ist wahr, wir haben die Herren in der Weise kennen gelernt, wonach wir genau wissen, was wir von ihnen zu halten und zu erwarten haben. Deshalb verurteilen wir alle Lagenfreundlichkeit, auch während der Kriegszeit. Nach dem Friedensschluß werden die Herren an unsere Kollegen mit denselben unbegründeten und übertriebenen Forderungen wie zuvor herantreten. Das große und wohlgemeinte Wort: „Es gibt keine Parteien mehr“, wird bei den Arbeitneh-

verbänden keinen Eingang finden; denn jeder soziale Frieden bedeutet den Untergang der Gewerkschaften. Deshalb muß der Kampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auch in Zukunft fortbauern; denn sonst würden die „Herren Beamten der Gewerkschaften brotlos werden.“

Dazu haben wir vorerst folgendes zu bemerken: Es ist keine „Unverschämtheit“, sondern das gute Recht der Gehilfen, wenn sie während des Krieges fordern, auf was sie auch in Friedenszeiten einen Anspruch haben, eine Unverschämtheit ist jedoch die Behauptung, die „genössische“ Malergewerkschaft kümmere sich nicht um den Tarifvertrag und um Tarifamtsentscheidungen angesichts der ganz systematischen Mißachtung dieser Faktoren durch die Arbeitgeber der verschiedensten Orte und der Vorgänge im Arbeitgeberverband, die selbst das Haupttarifamt dokumentieren mußte. (Wir sind jederzeit bereit, mit Beweisen zu dienen, haben aber auch kein Interesse daran, alle uns bekannten Unkorrektheiten und Tarif-übertretungen, die natürlich niemals ganz ausbleiben werden, fortgesetzt an die große Glocke zu hängen.) Die gekennzeichnete

### Vorwärts!

Vorwärts, vorwärts unverzagt,  
ob sich Wolken vor dir türmen,  
ob der Fels zum Himmel ragt,  
dennoch, dennoch mußt du stürmen!  
Tief hinein in dunkle Nacht,  
trotzend Mühen und Beschwerden;  
endlich doch der Sieg dir lacht —  
es muß durchgebrochen werden!  
Jeden Schritt vom Felsgestein  
mußt du mühsam los dir ringen.  
Schwingst du keck die Waffe dein,  
wirfst den Felsen du bezwingen.  
Nimmer rasten, nimmer ruhn,  
Schritt für Schritt mit den Gefährten,  
stark durch einig-gleiches Tun! —  
Es muß durchgebrochen werden!

Max Kegel.

Unverschämtheit wird nach Lage der tatsächlichen Verhältnisse höchstens noch übertroffen durch die notorische Unfähigkeit eines Redakteurs, der nur dadurch hundertunden kann, daß er noch existiert, daß er beweislose Behauptungen zum Gegenstand unsinniger Hetzerien macht. Die Worte über die Rassenfreundlichkeit auch während der Kriegszeit verraten, daß die „Süddeutsche“ jeder Verständigung zwischen Arbeitgeber- und Gehilfenorganisationen abhold ist und nur rücksichtslose Bekämpfung auch während der Kriegszeit liebt, unbekümmert um die Folgen, die das für die tatsächlichen Angehörigen unseres Gewerbes dauernd haben muß. Den Ausfall am Schlusse des Artikels, durch den unsern angestellten Kollegen unterschoben wird, sie ließen sich in Rücksicht auf ihre persönliche Existenz von unläuterer Motiven leiten, hängen wir hiermit niedriger und lassen es mit der Feststellung genügen, daß es sich hier um die Leistung eines Menschen handelt, der ebenfalls Angestellter einer Organisation ist und der auch das Geld unseres Verbandes nicht verschmäht hat.

Die gegen unsere Organisation und deren Angehörigen gerichteten beleidigenden, aus der Luft gegriffenen und tendenziös zugefügten Angriffe machten es nötig, kurz darauf einzugehen, zumal der gekennzeichnete Artikel die Absicht verfolgte, das Zusammenarbeiten der Organisationen im Interesse von Arbeitgebern und Gehilfen zu verhindern. Im übrigen wird die Auseinandersetzung unsern Kollegen zeigen, daß außer der Hilfe, die wir bisher und auch später wieder den in bedürftiger Lage befindlichen Kollegen angebeihen lassen, unsere vornehmste Pflicht sein muß, daß unsere Organisation eine so kräftige finanzielle Rückendeckung behält, damit die Hoffnungen gewisser Leute auf die Nachwirkungen des Krieges nicht in Erfüllung gehen.

### Die Anerkennung der Tätigkeit der modernen Arbeiterbewegung durch ihre Gegner.

Ein Urteil über die Bedeutung der Tätigkeit der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei, insbesondere auch für die Möglichkeit eines Sieges Deutschlands über seine ringsum stehenden Feinde im gegenwärtigen Kriege, fällt der Unternehmerverbandsleiter Bröder im „Vorwärts“. Man vergleiche, was dieser Mann sagt mit dem sinnlosen Geschreibsel der „Süddeutschen Maler-Zeitung“, das wir oben wiedergeben. Bröder weist darauf hin, wie sehr Deutschland an militärischer Stärke namentlich bei den Reservisten und Landwehrlenten dadurch gewinnt, daß eine gewaltige Zahl von ihnen seit Jahrzehnten in der Arbeiterbewegung stand. Gewerkschafts- und Genossenschaftsbewegung beruhten auf strenger Disziplin und zugleich Personlichkeitsbeziehung des einzelnen Mitgliedes, auf Ein-

ordnung und Selbstbehauptung, auf verständigem Handeln des einzelnen im Rahmen eines großen Ganzen. Die Sozialdemokratie wiederum habe die Massen zu unbegrenzter Opferwilligkeit für ihre Ideale erzogen. Der Sieg im Kriege hänge heute mehr als je von der Selbstlosigkeit und Tüchtigkeit des einzelnen Mannes ab. Gerade hierfür habe die Selbsterziehung der Arbeiterbewegung außerordentliches geleistet. Deutschland könne niemals mehr einen siegreichen Krieg führen, wenn nicht das ganze Volk das Ziel des Krieges als das seine anerkenne. Erst aber wollten die Sozialdemokraten aus christlichem Glauben fliegen, und Deutschland werde fliegen, weil das Volk aus freier Erkenntnis mit ihm sei. „Sei uns, daß dem so ist.“ Der Artikel schließt mit den Worten: „Es geht nicht, es geht gerade für einen scharfen Gegner der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung, wie ich es bin, daß entwicklungsmäßige Güte in ihr anzuerkennen. Die Pflicht gebietet, zuzufügen, was ist. Nach dem Krieg wird der Kampf der Parteien wieder einsehen. Aber möchten wir nie wieder vergessen, was wir gemeinsam besitzen und 1914 zusammen geleistet haben.“

### Unsere Filialen unter dem Kriegszustand.

Breslau. Der Krieg und seine Folgeerscheinungen sind auch an unserer Filiale nicht spurlos vorübergegangen. Bei nahe 80 % der Kollegen mußten der Fahne folgen, und die Arbeitslosigkeit in den ersten Tagen des Krieges nahm eine bedrückende Höhe an. Erst nachdem die allgemeine Lage im günstigen Sinne geklärt war, traten wieder einigermaßen normale Verhältnisse ein. Auch die durch die Mobilmachung unter den Mitgliedern eingetretene Verwirrung hat bald einer besonnenen Haltung Raum gegeben. Die Maßnahmen des Betralls und der Hauptleitung gegen die früheren Einrichtungen wurden hier anfangs von den Mitgliedern bestritten, und zwar meistens deshalb, weil eine sofortige Beendigung dieser Verordnungen nicht gegeben wurde. In einer Mitgliederversammlung wurde zu der Anregung der beiden Zentralvorstände, die Arbeitszeit zu verkürzen, Stellung genommen und die Tarifkommission beauftragt, in diesem Sinne zu wirken. Darauf fand am 28. September eine Tarifamtsung statt. In dieser Sitzung der Unparteiliche, nachdem über Antrag von den Parteien gestellte Anträge keine Einigung erfolgte, vor, die Arbeitszeit ab 10. Oktober auf täglich sechs Stunden zu beschränken. Dem wurde, nachdem wir Bedenken geäußert hatten, zugestimmt. Aus dieser Maßnahme entstanden leider gewisse Konflikte unter den Arbeitgebern. Es gelang uns zunächst nicht, auch die Mitglieder des Bundes deutscher Dekorationsmaler, die hier eine erhebliche Rolle spielen, zur Anerkennung der erwähnten Abmachungen zu bewegen; einmal, weil diese eine andere Einteilung der Arbeitszeit und Pausen wünschten — sie wollten nicht schon nachmittags 3 Uhr Arbeitsstillstand eintreten lassen — und zweitens, weil sie vorher nicht um ihre Ansicht gefragt worden waren. Als unsere wiederholten Bemühungen, die Sache zu regeln, nutzlos blieben, forderte der Obmann der Arbeitgeber vom Orts-Tarifamt, es solle ein Bundesmitglied, den Malermeister Lessing, zu 150 Geldstrafe verurteilen, weil er anstatt sechs Stunden sieben Stunden arbeiten ließ. Selbstverständlich mußte dieser Antrag abgelehnt werden; denn das Orts-Tarifamt ist nicht berechtigt, solche Geldstrafen zu verhängen, und ferner ist es gegen Mitglieder des Bundes deutscher Dekorationsmaler, weil diese vom Reichstarifvertrag ausgeschlossen sind, nicht zuständig. Außerdem aber waren sich die Vorstände des Arbeitgeberverbandes und der Gehilfenorganisationen von vornherein darüber einig geworden, daß bei Übertretungen der hier in Frage kommenden Nebenabmachungen nicht immer gleich die Tarifinstanzen in Bewegung gesetzt und zu besonderer Schärfe veranlaßt werden sollten. Unsere Vertreter machten vor dem Orts-Tarifamt besonders darauf aufmerksam, daß es unzumutbarer sei, die Bundesmitglieder zu den Verhandlungen mit hinzuzuziehen, als jetzt während des Krieges, wo sich die schlimmsten Feinde verständigen, den Streit zwischen den verschiedenen Arbeitgeberorganisationen mit Hilfe des Orts-Tarifamts und unter dem Druck von Geldstrafen auszufechten. Doch die Arbeitgeber kennen unter sich keinen Burgfrieden; sie hielten jede Berührung mit den Bundesmitgliedern als unter ihrer Würde. Da das Orts-Tarifamt sich auf den Boden des Rechts stellte und den Antrag der Arbeitgeber ablehnte, hat man die Sache dem Gauratamt übergeben und nebenher, angesichts des Winters und des Krieges, mit Auserkennung des Tarifes gedroht. Weiter forderte der Arbeitgeberverband vom Orts-Tarifamt die Bestrafung der beim Malermeister 2 arbeitenden 28 Personen (darunter zwei Buchhalterinnen, zwei Werkmeister, ein Werkstättenarbeiter und den Sohn des Meisters), weil diese länger als sechs Stunden gearbeitet hätten. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt, daneben aber festgestellt, daß unser Verband seiner Pflicht nicht genüge, weil er den bei 2 beschäftigten organisierten Gehilfen gestattet (!) habe, acht Stunden (es handelt sich um sieben Stunden) zu arbeiten. Diese sonderbare Entscheidung verlangt praktisch von uns, daß wir die Folgen des Organisationsstreites unter den Arbeitgebern, wodurch die Bundesmitglieder außerhalb der Tarifinstanzen gestellt wurden, tragen und etwa inmitten des Kriegszustandes, wo wirtschaftliche Kämpfe möglichst unterbleiben sollen, lediglich deshalb streifen, weil der Breslauer Arbeitgeberverband auf diese Weise glaubt, die Mitglieder des Bundes deutscher Dekorationsmaler dafür zu strafen, daß sie von ihrer Koalitionsfreiheit Gebrauch machen. Wäre dem nicht so, so könnte man doch eine Verständigung suchen oder dem Wunsch unserer Vertreter gemäß und entsprechend der Vereinbarung der Zentralvorstände, die Winterarbeitszeit einführen, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die weitergehenden Abmachungen des Orts-Tarifamtes unter den zerrütteten Organisationsverhältnissen der Arbeitgeber in Breslau nicht durchzuführen sind. Dadurch, daß dies der

hiesiger Arbeitgeberverband ausdrücklich ablehnt... nicht etwa nur der Unternehmer...

Inszwischen hat sich das Ouartalsamt mit der hier erörterten Breslauer Sache beschäftigt... nach unserm Tarifrecht selbstverständlich...

Elbersfeld-Barmen. In zwei außerordentlichen, den Verhältnissen entsprechend gut besuchten Mitglieder-Versammlungen... in Barmen am 8. in Elbersfeld am 15. Dezember...

Nachdem im vorigen Jahre auf dem Verbandstage in Halle endlich die Arbeitslosenunterstützung eingeführt... dachte wohl kein Delegierter...

Der Wunsch der Elbersfelder und Barmener Kollegen... in ausgiebigster Weise erfüllt worden; Meiner forderst nunmehr auch die Mitglieder auf ihre Pflicht...

In den Diskussionen beider Versammlungen wurde den getroffenen Maßnahmen des Hauptvorstandes allgemein zugestimmt... die Barmener Kollegen...

Haderleben. Welche Bestürzung bei Kriegsausbruch sich hier an der Grenze des deutschen Vaterlandes zeigte... ist kaum zu beschreiben.

Wahlhausen i. Th. Wenn aus den Situationsberichten in „Vereins-Anzeiger“ hervorgeht... dass in einer großen Anzahl von Städten...

Stettin. Der plötzliche Ausbruch des Krieges hat auch in unserer Filiale die gesamte Werksbetätigung unterbrochen... doch ist inzwischen eine ruhige Auffassung...

Konstanz. Die Arbeitsverhältnisse in Konstanz liegen ziemlich daneben. Die Organisation hat darunter schwer zu leiden... von 25 im zweiten Quartal gemeldeten Mitgliedern...

Wesen. Nach und nach haben sich auch hier die Menschen an die außergewöhnlichen Zustände gewöhnt... Bei Ausbruch des Krieges waren wir allerdings der Auffassung...

zunächst hatte der Hausbesitzer einen großen Teil der Malermeister zur Einziehung eines Kostenschlages... gefordert. Wie nicht anders zu erwarten...

Nachdem im vorigen Jahre auf dem Verbandstage in Halle endlich die Arbeitslosenunterstützung eingeführt... dachte wohl kein Delegierter...

Der Wunsch der Elbersfelder und Barmener Kollegen... in ausgiebigster Weise erfüllt worden; Meiner forderst nunmehr auch die Mitglieder auf ihre Pflicht...

In den Diskussionen beider Versammlungen wurde den getroffenen Maßnahmen des Hauptvorstandes allgemein zugestimmt... die Barmener Kollegen...

Haderleben. Welche Bestürzung bei Kriegsausbruch sich hier an der Grenze des deutschen Vaterlandes zeigte... ist kaum zu beschreiben.

Wahlhausen i. Th. Wenn aus den Situationsberichten in „Vereins-Anzeiger“ hervorgeht... dass in einer großen Anzahl von Städten...

Stettin. Der plötzliche Ausbruch des Krieges hat auch in unserer Filiale die gesamte Werksbetätigung unterbrochen... doch ist inzwischen eine ruhige Auffassung...

Konstanz. Die Arbeitsverhältnisse in Konstanz liegen ziemlich daneben. Die Organisation hat darunter schwer zu leiden... von 25 im zweiten Quartal gemeldeten Mitgliedern...

Haderleben. Welche Bestürzung bei Kriegsausbruch sich hier an der Grenze des deutschen Vaterlandes zeigte... ist kaum zu beschreiben.

Wahlhausen i. Th. Wenn aus den Situationsberichten in „Vereins-Anzeiger“ hervorgeht... dass in einer großen Anzahl von Städten...

Stettin. Der plötzliche Ausbruch des Krieges hat auch in unserer Filiale die gesamte Werksbetätigung unterbrochen... doch ist inzwischen eine ruhige Auffassung...

Wesen. Nach und nach haben sich auch hier die Menschen an die außergewöhnlichen Zustände gewöhnt... Bei Ausbruch des Krieges waren wir allerdings der Auffassung...

Nachdem im vorigen Jahre auf dem Verbandstage in Halle endlich die Arbeitslosenunterstützung eingeführt... dachte wohl kein Delegierter...

Der Wunsch der Elbersfelder und Barmener Kollegen... in ausgiebigster Weise erfüllt worden; Meiner forderst nunmehr auch die Mitglieder auf ihre Pflicht...

In den Diskussionen beider Versammlungen wurde den getroffenen Maßnahmen des Hauptvorstandes allgemein zugestimmt... die Barmener Kollegen...

Haderleben. Welche Bestürzung bei Kriegsausbruch sich hier an der Grenze des deutschen Vaterlandes zeigte... ist kaum zu beschreiben.

Wahlhausen i. Th. Wenn aus den Situationsberichten in „Vereins-Anzeiger“ hervorgeht... dass in einer großen Anzahl von Städten...

Stettin. Der plötzliche Ausbruch des Krieges hat auch in unserer Filiale die gesamte Werksbetätigung unterbrochen... doch ist inzwischen eine ruhige Auffassung...

Konstanz. Die Arbeitsverhältnisse in Konstanz liegen ziemlich daneben. Die Organisation hat darunter schwer zu leiden... von 25 im zweiten Quartal gemeldeten Mitgliedern...

Haderleben. Welche Bestürzung bei Kriegsausbruch sich hier an der Grenze des deutschen Vaterlandes zeigte... ist kaum zu beschreiben.

Wahlhausen i. Th. Wenn aus den Situationsberichten in „Vereins-Anzeiger“ hervorgeht... dass in einer großen Anzahl von Städten...

Stettin. Der plötzliche Ausbruch des Krieges hat auch in unserer Filiale die gesamte Werksbetätigung unterbrochen... doch ist inzwischen eine ruhige Auffassung...

Don unsern Kollegen im Felde.

Kollege Friedrich Bergen-Hannover hat das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse erhalten... Er hat nach Angabe des Regiments...

Ferner hat sich der Kollege Artur Köster-Gottbus das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse erworben... Aus Magdeburg wird uns mitgeteilt...

### Gewerkschaftliches.

**Arbeitslosenunterstützung in Darmstadt.** Als eine Weihnachtsgabe kann man wohl die Arbeitslosenunterstützung bezeichnen, die am 10. Dezember 1914 von den Stadtverordneten einstimmig angenommen und am 15. desselben Monats in Kraft getreten ist. Für die Unterstützung kommen in Betracht bedürftige männliche und weibliche, der Invalidenversicherung unterliegende Personen im Alter von über 16 Jahren, die a) ihren Wohnsitz seit mindestens einem Jahre in der Gemeinde Darmstadt haben; b) unfreiwillig und unverschuldeterweise aus ihrer Arbeit entlassen worden sind, die arbeiten können und wollen, die aber nachweislich Arbeit nicht finden. Es gilt also für vollwertige Arbeitslose. Alle anderen, die noch Renten beziehen — außer Armenunterstützung —, aber doch noch arbeiten oder sonst bedürftig sind, werden durch das *Rechtsgesetz* nicht unterstellt. Die Unterstützung gilt nicht als Armenunterstützung. Wer bei Erlass dieser Bestimmungen arbeitslos ist, wird sofort unterstützt; wer später arbeitslos wird, nach dem nächsten Tag. Hat ein Arbeitsloser Unterstützung erhalten und dann länger als vier Wochen gearbeitet und einen angemessenen Lohn dabei verdient, so ist eine Wartezeit von drei Tagen zu erfüllen. Dem Unterstützungsausschuss dienen beim Ausmaß die folgenden Richtlinien zur Grundlage, dabei kann er unter und über die Sache gehen, je nach Lage des einzelnen Falles: Ledige und alleinstehende Frauen erhalten pro Tag 65 P., ledige und alleinstehende Männer 70 P., Ehepaare ohne Kinder 110 P.; für jedes Kind oder sonst zu versorgende Person pro Tag 20 P. bis 1 Minder, Höchstsumme 1,600. Hat ein Gewerkschafter noch ein Einkommen aus anderer Quelle, so soll die Unterstützung nur so weit zur Auszahlung kommen, daß das Gesamteinkommen bei ledigen und alleinstehenden Frauen täglich 1,70, bei ledigen und alleinstehenden Männern täglich 1,70, Frauen mit 1 Kind oder sonst zu versorgenden Personen 1,70, für jedes weitere Kind 20 P. bis 2,50; Männer mit 1 Kind 2,15 bis 2,05; Ehepaar mit 1 Kind 2,55 bis 3; Ehepaar ohne Kinder 2,40. Ist jedoch in dem Gesamteinkommen des Gewerkschaftern eine Unterstützung enthalten, auf die er durch Leistung von Beiträgen aus eigenen Mitteln ein Recht erworben hat (zum Beispiel Gewerkschaften), so soll über die vorstehend genannten Höchstsumme hinaus noch die Hälfte des Betrages zur Auszahlung kommen, um den bei voller Auszahlung der künftigen Unterstützung diese Höchstsumme überschritten würden, jedoch in keinem Falle mehr als 1,50. Sonn- und Feiertage werden mitbezahlt. An Stelle von Geld können auch Naturalleistungen vom Unterstützungsausschuss angewiesen werden, sie kommen ihrem Geldwert nach in Anrechnung.

Der Unterstützungsausschuss, der auch über Beschwerden entscheidet als erste Stelle, besteht aus fünf Arbeitgebern und fünf Arbeitnehmern. Den Vorsitz führt ein Vertreter der Stadt. Unser Kollege Hülsch gehört dem Ausschuss an. Die Kontrolle wird durch das Arbeitsamt geführt. Die Gewerkschaften wirken insofern mit, als sie für ihre Mitglieder die Anträge auf Unterstützung selbst durch die von der Stadt gelieferten Scheine stellen und beantworten. Der Anfang ist nun gemacht, und wird es hoffentlich nicht an dem weiteren Ausbau fehlen und eine dauernde Einrichtung bleiben. Der jetzige Krieg zeigt uns, daß ein gut geübter Arbeiterstand auch im Interesse des Gesamtvolkes der Nation die Leistungen vollbringen kann, die nun einmal gefordert und in Zukunft noch gesteigert werden. Da die meisten unserer Kollegen in der Umgebung Darmstadt wohnen, so müssen diese auch dafür sorgen, daß die betreffenden Gemeinden entsprechende Einrichtungen treffen.

### Verschiedenes.

#### Was wird mit den Kriegsstrüppeln?

Die Erwerbsbeschränkung aus Verwundung oder Erkrankung vor dem Feinde ist ein Gegenstand ernster Sorge für die Zukunft. Aus vielen Kreisen heraus werden schon jetzt alle Anstrengungen gemacht, um hier Abhilfe zu schaffen. In einem Aufsatz *Wie helfen wir unseren Kriegsstrüppeln?* jetzt der Schriftführer der deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge, Professor Dr. Wiesjalski, Berlin-Zehlendorf, auseinander, daß wir heute im Gegensatz zu dem letzten Kriege vor 44 Jahren auf

allen Gebieten der Medizin, insbesondere aber der Orthopädie, über eine große Zahl von Hilfsmitteln verfügen, durch welche die ärztliche Kunst noch nachträgliche schädigende Folgezustände von Verwunden wieder beseitigen oder doch bessern kann, indem sie Operationen an Nerven, Sehnen, Knochen, Gelenken ausführt oder unblutige Methoden, wie Massage, Bäderkuren, Heißluftbehandlung, orthopädische Apparate anwendet. Andererseits stehen wir aber auch unter dem Einfluß unserer Unfallversicherungen sozial ganz anders gerüstet da als 1871. Es wird deshalb unter Mitwirkung des *„Mater Kreuzes“* durch die *„Deutsche Vereinigung für Krüppelfürsorge“* eine Organisation geschaffen werden, welche darauf abzielt, je dem erwerbsbeschränkten Krieger Arbeit und Verdienst zu verschaffen, wenn möglich in seinem alten Beruf und in seiner Heimat. Wo das nicht durchführbar ist, in einem neuen Beruf, für den er besonders vorbereitet werden kann. Dazu stehen schon jetzt in den 54 deutschen Krüppelheimen 221 Werkstätten zur Verfügung, in denen 51 verschiedene männliche Berufe gelehrt werden.

Von der deutschen Arbeiterschaft, die darum nicht besonders angegangen werden wird, ist es bei der bewundernswürdigen Einmütigkeit unseres Volkes als selbstverständlich vorauszusetzen, daß sie es als ihre Ehrenpflicht betrachtet wird, auch Erwerbsbeschränkten Gelegenheit zur Arbeit zu geben; jedenfalls soll das jammervolle Bild des kriegsinvaliden Leierkastenmannes nicht mehr auf den Straßen auftauchen, sondern jeder unserer kämpfenden Brüder, der nicht mit heilen Gliedern zurückkehrt, wird in einer würdigen und für ihn passenden Arbeitsstelle Beschäftigung finden. Das mag allen verwundeten Soldaten und deren Familien ein Trost sein und ihnen freudiges Vertrauen in die Zukunft bescheren. Selbstverständlich bleiben den Kriegern außerdem alle Bezüge, die sie aus gesetzlich feststehenden Ansprüchen an den Staat haben. Die Gelben dieses heiligen Krieges werden, wenn sie in irgendeiner Weise erwerbsbeschränkt sind, ebenso vollwertige Mitglieder unserer Volksgemeinschaft nach dem Kriege sein wie sie es vorher waren.

Wir wollen hoffen, daß sich die in dem Aufsatz niedergelegten Wünsche restlos erfüllen.

### Literarisches.

**Die proletarische Jugendbewegung in Deutschland.** Jahresbericht der Zentralkasse für die arbeitende Jugend Deutschlands. Selbstverlag, Berlin SW. 68, Lindenstraße 8. Die Schrift informiert über die Jugendbewegung in der Reichsweite und gibt für die Arbeit der Jugendleiter mannigfache Ratsschläge.

### Bekanntmachung der Expedition.

Das Inhaltsverzeichnis für 1914 kommt demnächst zum Versand. Filialen, die mehrere Exemplare wünschen, sowie diejenigen, die einzelne Nummern des *„Vereins-Anzeigers“* oder des *„Korrespondenzblattes“* nachbestellen müssen, werden ersucht, diese Bestellungen noch im Januar aufzugeben, da es später nicht mehr möglich ist, derartige Reklamationen zu berücksichtigen.

### Sterbetafel.

**Magdeburg.** Am 11. Dezember schied unser Kollege Otto *Wesemann* im Alter von 20 Jahren freiwillig aus dem Leben.  
Ehre seinem Andenken!

### Vereinsteil.

**Bericht der Hauptkasse vom 21. bis 28. Dezember.**  
Eingekandt haben für die Hauptkasse: Straßburg 1, Cuxhaven 50, Wilhelmshaven 400.

Die Woche vom 3. bis 9. Januar ist die 1. Beitragswoche.



### Gedenktafel

für unsere im Kriege gefallenen Kollegen.

- Albrecht, Richard,** Mitglied der Filiale Danzig, geb. am 24. 9. 88 zu Danzig, seit 24. 8. 08 im Verband, fiel in Russland.
- Berg, Karl,** Mitglied der Filiale Gotha, geb. am 15. 6. 85 zu Gotha, seit 25. 8. 08 im Verband, gestorben im Lazarett zu Gotha.
- Buschmann, Erich,** Mitglied der Filiale Elberfeld, geb. am 15. 8. 88 zu Elberfeld, seit 17. 7. 14 im Verband, fiel in Frankreich.
- Drehscher, Wilhelm,** Mitglied der Filiale Wiesbaden, geb. am 6. 4. 90 zu Sonnenberg, seit 22. 11. 11 im Verband, fiel in Frankreich.
- Feiner, Johann,** Mitglied der Filiale München, geb. am 9. 2. 87 zu Waldmünchen, seit 21. 6. 10 im Verband, fiel in Frankreich.
- Freischle, Eduard,** Mitglied der Filiale Danzig, geb. am 18. 7. 85 zu Danzig, seit 24. 9. 10 im Verband, fiel in Belgien.
- Geiger, Karl,** Mitglied der Filiale Mannheim, geb. am 25. 8. 85 zu Eppingen, seit 20. 2. 04 im Verband, fiel in Frankreich.
- Geis, Daniel,** Mitglied der Filiale Mannheim, geb. am 19. 8. 86 zu Käferthal, seit 25. 8. 08 im Verband, fiel in Frankreich.
- Göbel, Karl,** Mitglied der Filiale Elberfeld, geb. am 17. 1. 88 zu Gießen, seit 15. 3. 14 im Verband, fiel in Frankreich.
- Gaag, Alfons,** Mitglied der Filiale Stuttgart, geb. am 4. 9. 87 zu Balingen, seit 7. 9. 11 im Verband, fiel in Frankreich.
- Gardner, Otto,** Mitglied der Filiale Rostock, geb. am 9. 11. 90 zu Rostock, seit 24. 4. 09 im Verband, fiel in Belgien.
- Gebwig, Alfred,** Mitglied der Filiale Sorau, geb. am 10. 7. 85 zu Sorau, seit 26. 7. 08 im Verband, fiel in Belgien.
- Geppele, Georg,** Mitglied der Filiale Potsdam, geb. am 21. 8. 89 zu Potsdam, seit 11. 4. 08 im Verband, fiel in Frankreich.
- Genß, Heinrich,** Mitglied der Filiale Wiesbaden, geb. am 18. 1. 90 zu Wiesbaden, seit 18. 2. 11 im Verband, fiel in Frankreich.
- Gindemeier, Heinrich,** Mitglied der Filiale Marxburg, geb. am 21. 8. 82 zu Sarnau, seit 15. 2. 14 im Verband, fiel in Frankreich.
- Giermann, Heinrich,** Mitglied der Filiale München, geb. am 18. 2. 77 zu Bergen, seit 1. 1. 07 im Verband, fiel in Belgien.
- Rahn, Willy,** Mitglied der Filiale Nordhausen, geb. am 6. 11. 89 zu Nordhausen, seit 18. 5. 11 im Verband, fiel in Russland.
- Raifer, August,** Mitglied der Filiale Göttingen, geb. am 9. 12. 85 zu Hannover, seit 15. 4. 12 im Verband, fiel in Frankreich.
- Rehner, Arno,** Mitglied der Filiale Potsdam, geb. am 25. 9. 81 zu Eisenach, seit 3. 9. 11 im Verband, fiel in Frankreich.
- Riesoth, Julius,** Mitglied der Filiale Rostock, geb. am 12. 4. 87 zu Groß-Roge, seit 11. 4. 10 im Verband, fiel in Belgien.
- Rorsmeier, Fritz,** Mitglied der Filiale Dortmund, geb. am 12. 11. 88 zu Dortmund, seit 2. 2. 13 im Verband, fiel in Russland.
- Kräuter, Albert,** Mitglied der Filiale Stuttgart, geb. am 8. 6. 87 zu Freiburg i. B., seit 28. 3. 06 im Verband, fiel in Belgien.
- Krebs, Wilhelm,** Mitglied der Filiale Magdeburg, geb. am 16. 2. 87 zu Biere, seit 22. 2. 03 im Verband, fiel in Belgien.
- Krüger, Fritz,** Mitglied der Filiale Herford, geb. am 22. 2. 90 zu Herford, seit 8. 10. 11 im Verband, fiel in Frankreich.
- Landmann, Karl,** Mitglied der Filiale Gotha, geb. am 18. 9. 88 zu Grawinkel, seit 4. 2. 08 im Verband, fiel in Frankreich.
- Lang, Otto,** Mitglied der Filiale Würzburg, geb. am 14. 2. 88 zu Högberg, seit 7. 5. 13 im Verband, fiel in Frankreich.
- Leidemann, Hermann,** Mitglied der Filiale Rostock, geb. am 12. 4. 91 zu Rostock, seit 17. 4. 09 im Verband, fiel in Belgien.
- Löffel, Friedrich,** Mitglied der Filiale Stuttgart, geb. am 14. 8. 86 zu Stuttgart, seit 10. 4. 04 im Verband, fiel in Belgien.
- Ludewig, Eugen,** Mitglied der Filiale Stuttgart, geb. am 15. 7. 91 zu Söflingen, seit 7. 8. 10 im Verband, fiel in Frankreich.
- Maack, Karl,** Mitglied der Filiale Danzig, geb. am 11. 11. 89 zu Bromberg, seit 8. 1. 14 im Verband, fiel in Russland.
- Meißner, Max,** Mitglied der Filiale Königsberg, geb. am 25. 8. 85 zu Stallupönen, seit 16. 3. 12 im Verband, verwundet in Russland, starb im Lazarett in Königsberg.
- Rehling, Magnus,** Mitglied der Filiale Oldenburg, geb. am 11. 9. 77 zu Oldenburg, seit 16. 5. 11 im Verband, fiel in Frankreich.
- Schröder, Emil,** Mitglied der Filiale Oldenburg, geb. am 13. 9. 88 zu Brake, seit 7. 3. 03 im Verband, fiel in Belgien.

Ehre ihrem Andenken!

**Die Entfernung ist kein Hindernis**  
zum Erwerb von wenig getragenen Herrenkleidern.

Ich empfehle jedermann, sich ohne Verbindlichkeit meinen großen illustrierten Katalog über **Herrenkleider** vom besten Publikum stammen, kostenlos und postfrei kommen zu lassen.

**Anzüge in allen Formen** A 12,- bis A 45,-  
**Leberstecher und Ulster** A 6,- bis A 49,-  
**Mosen** A 2,- bis A 12,-  
**Gejoppte, Poljoppte und Kraftfahrerpelze** stausend billig

Jede, auch die kleinste Bestellung wird sorgfältig ausgeführt. Für nicht gefallende Waren sende ich anstandslos das Geld zurück.

**L. Spielmann**  
Vorschaubank für wenig getragene Herrenkleider  
München 118  
Gärtnerplatz 1 und 2

### Malerkalender 1915

Herausgegeben vom Vorstand des Verbandes Die Verwaltungen werden ersucht, umgehend die Bestellungen anzugeben. Preis 50 Pf. pro Exemplar. Bei Bestellungen von mindestens zehn Exemplaren erhalten die Filialen das Stück zu 45 Pf. Einzelbestellungen zu 10 Pf. Porto beizufügen.

Der Verbandsverstand.

**Malerei-Mantel**  
110, 120, 130 cm lang

Bojen, Dreß-Jacken, Dreß-Bojen, Rücken, Kessel-Jacken  
Oberweiten bitten anzugeben

**D. Wurzel & Co., Berlin**  
Friedrichstraße 13, 1. Et.

Schablonenstanzen, runde, ovale, beugene Stanzen, 1 Satz (40 Eisen) A. 18. Vorlagen Sie Schnittprobe von Emil K. Koster, Dresden-K., Löbener Straße 18.

Der heutige Nummer liegt Nr. 52 des „Korrespondenzblattes“ bei.